Zeitschrift: Nidwaldner Kalender
Herausgeber: Nidwaldner Kalender
Band: 70 (1929)

Rubrik: "Geh' nicht!"

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der Geschichtenmacher weiß auch, daß der arme Mensch auch hinter vielen Elendskammern noch jene große, glanzüberflossene, mildgehende, klingende Türe finden kann, die zum Himmel führt. Wo dann die letzte Erdenstube sich schließt und der große Saal Gottes sich auftut. Dort findet der Müde einen Ruhesitz, der nach Gerechtigkeit Hungernde das süße Brot, auf dem friedfertigen Dulder ruht die streichelnde Vaterhand, der Verfolgte lächelt wieder und der Barmherzige küßt dem noch viel barmherzigeren Gott die Hand.

„Geh' nicht!"

Eine Begebenheit, die, so unwahrscheinlich es auch klingt, sich wirklich zugetragen hat, wird von der Nordseeküste erzählt.

An einem eiskalten, stürmischen Morgen wurden die Leute in dem nicht weit vom Strande gelegenen Fischerdorfe durch einen Kanonenschuß auf See geweckt. Etwa eine halbe Viertelmeile von der Küste saß ein Schiff auf dem Riff, rettungslos verloren. Die Besatzung war in die Masten geklettert und hatte sich an das Tauwerk festgeklammert, um nicht von den Wellen fortgespült zu werden.

„Das Rettungsboot klar!" —

Und das Boot wurde ausgebracht, aber sein beherzter Führer, Harro hieß er, war nicht da; er hatte sich frühmorgens ins Nachbardorf begeben. Es war unmöglich, auf ihn zu warten; jede Minute ließ voraussehen, daß das Schiff in Trümmer zerschlagen werde.

Acht Mann ruderten hinaus in den rasenden Sturm. Sie erreichten das Wrack und schafften die armen ermatteten Schiffbrüchigen in das Boot. Aber einer blieb zurück. Hoch oben im Mast hing er, schwer und steif infolge der Kälte, und sie wagten nicht, ihn herabzuholen, denn das Boot war überladen, der Sturm nahm zu, und ihrer aller Rettung stand auf dem Spiel.

Als sie ans Land kamen, war Harro da. Er fragte, ob man sie alle habe, und so hörte er denn von dem letzten im Mast. „Ich werde ihn holen!" rief er, „geht Ihr mit?" Aber sie wollten nicht, sie meinten, es sei unmöglich. Harro sprang ins Boot: „Dann gehe ich allein."

In diesem Augenblick erscheint seine Mutter am Strand. Sie bittet ihn: „Geh nicht! Dein Vater blieb draußen (verunglückt) ... und Uwe." — Uwe war ihr jüngster Sohn, von dem sie seit Jahren nichts gehört hatte.

„Geh nicht, deiner Mutter zuliebe, Harro."

„Und der draußen .. bist du dessen sicher, daß auch er nicht noch eine Mutter hat?"

Da schwieg die Alte, und vier Mann sprangen mit Harro in das Boot. Vorwärts geht es, der Brandung entgegen, aber es geht langsam! Das Wrack stand schon ganz unter Wasser, als sie hinauskamen, und es hielt schwer, sich dem Schiffe zu nähern. Endlich gelingt es; Harro selbst klettert hinauf in die Wanten, um den fast erfrorenen Burschen herunter zu holen. — Nun liegt er im Boot, und landeinwärts geht's. Und als man dem Strande so nahe ist, daß Harros kräftige Stimme durch Sturm und Brandung dringen kann, da winkt und ruft er: „Sagt's der Mutter ... es ist Uwe!"